

Die Recht Schreip-Katerstrofe

Beitrag von „sonnentanz“ vom 17. Juni 2013 18:18



Muss mich grad mal ein bisschen durch Schreiben abreagiere.

Hat noch jemand die Spiegel-Titelstory mit obiger Überschrift gelesen?

Wieder einmal ist die Methode Lesen-durch-Schreiben an allem Schuld, bzw. nein eigentlich sind es die GrundschullehrerInnen!

Die haben nämlich keinen blassen Schimmer in Bezug auf Rechtschreibdidaktik und lassen Kinder kreativ jahrelang falschschieben.

Die Schüler dürften heute sogar ihre eigene Rechtschreibung erfinden!

Einzig die Tobifibel kommt gut weg und ansonsten Frontalunterricht in Gleichschrittdrill....

War ja auch mal wieder Zeit für Lehrerschelte - Sommerloch?

Beitrag von „raindrop“ vom 17. Juni 2013 20:25

[Zitat von simone61](#)

Hat noch jemand die Spiegel-Titelstory mit obiger Überschrift gelesen?

Ich habe den Artikel gerade gelesen und muss sagen, er bringt die Problematik exakt auf den Punkt, in jeder Hinsicht. Er ist an mancher Stelle etwas zu polemisch geschrieben, aber stellt die Probleme und Schwierigkeiten der Methoden Lesen durch Schreiben der verschiedenen Vertreter richtig dar.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 17. Juni 2013 20:39

Steht er auch online? Oder muss man sich den Spiegel holen.

(Wobei: wenn er so kritisch die Problematik lds rausstellt, lohnt es sich sogar, den Spiegel zu kaufen.)

kl. gr. frosch

Beitrag von „MarekBr“ vom 17. Juni 2013 21:40

Heute Nachmittag bei Google+ in der Gruppe 'Grundschule' geschrieben:

"Und welches Über-Konzept schlagen die Autoren vor?

Worüber ich immer wieder erstaunt bin, wie viele die Ursachen und Lösungen für alle "schulischen Probleme" in Konzepten(!) sehen und suchen. Ich bezweifle, dass wir allein in "Konzepten" die Ursachen für Probleme und durch sie auch nicht die Lösungen finden werden. Lernen war und ist doch weit mehr, als das Anwenden eines Konzeptes / Rezeptes."

siehe auch: <http://skolnet.de/ursachen-fur-s...reibleistungen/>

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 17. Juni 2013 22:27

So, habe den Artikel gerade gelesen. Interessant und sehr zutreffend.

@MarekBr: Sie geben im Artikel doch ein paar Antworten, wie es besser laufen kann. Zumindest kann es damit aber nicht schlechter laufen. Suchst du sie dir selber raus? Habe im Moment keine Zeit dafür.

kl. gr. frosch

Beitrag von „strubbelsuse“ vom 18. Juni 2013 06:38

Ich finde Teile des Artikels sehr sachlich und sie scheinen fundiert recherchiert zu sein. An anderen Teilen stört mich die massive Polemik doch sehr. Schade, denn diese Teile machen

den Artikel für mich ein kleines Stückchen unglaubwürdiger. Man muss nicht über das Wohnumfeld eines Didakters herziehen, um über Rechtschreibung zu berichten.

Das empfinde ich als schlechten Stil.

Methoden und Konzepte haben grundsätzlich Vor- und Nachteile. Was mich an dem Artikel stört ist, dass es ein wenig so klingt, als unterrichte nahezu fast ganz Deutschland in allen Grundschulen nach "Lesen durch Schreiben" bzw. adaptierten Methoden.

Mir mangelt es hier an dem fehlenden Vertrauen in die kritische Reflexionsfähigkeit von Grundschulpädagogen.

Ich finde es wichtig, im eigenen System, anhand der eigenen Schülerschaft und des Schulumfelds zu beobachten, zu evaluieren und zu reflektieren, was nötig, möglich und sinnvoll ist - und zwar in Bezug auf alle Methoden und die Unterrichtspraxis in allen Lernbereichen und Fächern.

Schwierig finde ich immer diese Ausschließlichkeitspositionen. Alleine das Wort "Jünger" einer Methode....

So erlebe ich Schule nicht und habe Schule auch noch nie erlebt.

Die zum Ende des Artikels empfohlene Seite im Netz kenne ich seit langem und habe sie noch nie als seriös empfunden.

Den angekündigten Musterbrief halte ich für "problematisch", da viele Eltern zu wenig in die Materie eingebunden werden, um sachlich-fundiert Stellung beziehen zu können.

Auf der anderen Seite lese ich Stellungnahmen zu diesem Artikel im Netz, die getrieben sind von einem "Drauflosschelten". Auch das ist meiner Ansicht nach wenig konstruktiv.

Diskussionen dieser Art halte ich für wichtig und ganz und gar nicht für überflüssig. Nur so kann Weiterentwicklung in Schule und Unterricht vonstatten gehen.

Herzliche Grüße am noch frühen Morgen
strubbelsuse

Beitrag von „alias“ vom 18. Juni 2013 13:37

Passend dazu ein Artikel im Schulspiegel:

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/w...r-a-891202.html>

Rechtschreibung bei Schülern: "Ich fant den Film gemein"

Beitrag von „unter uns“ vom 18. Juni 2013 14:05

Im Bemühen um Versöhnlichkeit geht im Artikel allerdings verloren, dass laut Steinig das "Kreative" im Schreiben die Rechtschreibdefizite nicht (!) ausgleicht.

Der Zuwachs an Kreativität gilt nämlich ausschließlich für die Kinder bildungsnaher Schichten. Sie verlieren im Bereich einer Kompetenz, gewinnen aber an anderer Stelle.

Dagegen verlieren die Kinder bildungsferner Schichten ausschließlich. Weder lernen sie richtig schreiben, noch gewinnen sie im Bereich der Kreativität.

Beitrag von „endine“ vom 18. Juni 2013 16:50

Zitat

@ strubbelsuse: Diskussionen dieser Art halte ich für wichtig und ganz und gar nicht für überflüssig.

Wenn du nur über Randphänomene diskutieren möchtest, ist eine Diskussion allerdings schon doch überflüssig. Eine Diskussion über den tatsächlichen Inhalt wäre wohl eher geboten.

Zitat

@ simon e61: Wieder einmal ist die Methode Lesen-durch-Schreiben an allem Schuld, bzw. nein eigentlich sind es die GrundschullehrerInnen!

Das ist m. E. so nicht richtig. Schuldzuweisungen in dem Artikel sind an die Adressen derer gerichtet, die LdS tatsächlich **erfunden**, gelehrt, verbreitet, verteidigt und mit viel Gewinn verkauft haben - und noch immer weiter davon profitieren.

Beitrag von „Panama“ vom 19. Juni 2013 19:23

Ach spricht mir der Artikel aus der Seele...

Beitrag von „immergut“ vom 19. Juni 2013 19:29

Hab den Spiegel-Artikel nicht gelesen, aber bei SPON steht jetzt auch was dazu. Eine Ergänzung und nicht identisch nehme ich an?

[Günter Jansen zu "Lesen durch Schreiben"](#)

Beitrag von „Ava“ vom 19. Juni 2013 20:30

Ich finde den Artikel ziemlich gut und auch nicht sonderlich polemisch. Natuerlich geht er nicht auf alle Aspekte ein, die heutzutage womöglich erschwerend hinzukommen, aber darum geht es dort ja auch nicht.

Linguistische Basics werden auch fuer Laien verständlich erklärt.

Ich kann uebrigens gar nicht glauben, dass (meine Tastatur ist grade auf Schwedisch/Finnisch umgestellt, darum habe ich kein ue und sz) an der Uni Muenster so ein Vortrag möglich ist. Absolut undenkbar bei uns.

Ich frage mich, wie man/frau sich ernsthaft gegen jede wissenschaftliche Erkenntnis zu dem Thema verschliessen kann. Eigentlich reicht doch schon ein "normales" Germanistikstudium bzw. der linguistische Teil dessen aus um zu erkennen, dass diese Methode jeder sprachlichen/schriftlichen Logik des Deutschen entbehrt?

Beitrag von „MarekBr“ vom 19. Juni 2013 22:26

@kleinergrünerfrosch

Ich habe den Artikel nun gelesen. Die praktischen Lösungen, die du ansprichst, vor allem das fachliche Know-How für Klassenstufe 1/2 habe ich vor geraumer Zeit in zwei Elternbriefen zusammengefasst:

<http://skolnet.de/fela-korrigieren/> und <http://skolnet.de/basisgrapheme-und-orthographeme/>

Beitrag von „sehrratlos“ vom 19. Juni 2013 23:07

Hallo erstmal. Da hat der Spiegel also wieder "echte Spezialisten" auf den Plan gerufen. Der gute Herr Jansen ist schon lange nicht mehr im Job (73) und die Verweise auf neurobiologische Erkenntnisse sind ja wohl mehr als zweifelhaft (siehe Hasler: Neuromythologie) Besonders geärgert haben mich aber die Kommentare der Leser bei Spiegel online. Viele, aber wirklich viele meinen sie wüssten genau, wie wir Lehrer den Kindern etwas beibringen müssen. Was würde wohl ein Bäcker sagen, dem ich erkläre, wie er seine Brötchen backen muss? Oder ein Zahnarzt, wie er meine Zähne zu behandeln hat? Das ist das Problem von uns Lehrern, meine ich. Unsere Kompetenz, unsere Bemühungen allen Kindern gerecht zu werden, werden ständig angezweifelt. Natürlich muss auch ein Lehrer für Kritik an seinem Vorgehen immer offen sein, aber zählen am Ende nicht die Ergebnisse? Für mich war es immer wichtig Kindern Freude am Lernen zu vermitteln und natürlich auch, Notwendigkeiten (z.B. Rechtschreibung) aufzuzeigen. Es ist doch gut, wenn inzwischen individuelles Lernen anerkannt wird. Viele Lehrwerke versuchen diesem Ziel gerecht zu werden. Herr Jansen möchte aber etwas Anderes. Dann doch lieber Gerald Hüther, trotz seiner unkritischen Unterstützung der Neurobiologie. Aber es ist sehr gut, dass Hüther den Spaß am Lernen unterstützt. Also ich habe beschlossen, mich nicht mehr aufzuregen über solche Artikel. Es gibt zwei Dinge, die ich meinen Schülern vermitteln möchte, Toleranz gegenüber anderen und Einsicht in die Notwendigkeit von Lernen. wenn ich das schaffe, dann bin ich zufrieden. Dabei sollten meine Schüler ohne Angst und mit Freude in die Schule kommen. Wie ich das erreiche ist doch eigentlich egal, oder?

Beitrag von „MarekBr“ vom 20. Juni 2013 13:28

@sehrratlos

Ein zentrales Problem von GrundschullehrerInnen gegenüber Eltern ist, dass sie fachlich UND(!) methodisch angezweifelt werden. LehrerInnen in der Sek 1/2 werden bestenfalls nur noch methodisch in Frage gestellt.

Wichtig ist es daher meiner Erfahrung nach, dass sich GrundschullehrerInnen untereinander und nach außen vernetzen! Nichts geht über gute Kontakte, auf die man sich gerne auch mal berufen kann. 😊

P.S.

Herrn Jansen sehe ich im übrigen auch kritisch. Ich bin vor ein paar Jahren schon auf seine Webseite "GrundschulSERVICE" gestoßen und war damals über seinen Feldzug "überrascht". Aber so ist halt Schule. Es wird immer die geben, die FÜR eine Sache sind, andere, die strikt DAGEGEN und wieder andere, denen es egal sein wird. Ich glaube, wenn man das einmal als Lehrer begriffen hat, geht man mit vielen Dingen, die auf "Schule" einprasseln, gelassener um.

Beitrag von „unter uns“ vom 20. Juni 2013 14:30

Zitat

Was würde wohl ein Bäcker sagen, dem ich erkläre, wie er seine Brötchen backen muss? Oder ein Zahnarzt, wie er meine Zähne zu behandeln hat?

Ich bin sicher, dass Du keinem Zahnarzt schweigend zuhören würdest, der Deine Zähne im Mund verfaulen lässt und Dir dabei erzählt, sie würden (irgendwann) von selbst heilen.

Zitat

Natürlich muss auch ein Lehrer für Kritik an seinem Vorgehen immer offen sein, aber zählen am Ende nicht die Ergebnisse?

Es zählen die Ergebnisse. Die Ergebnisse sind schlecht.

Beitrag von „sehrratlos“ vom 20. Juni 2013 17:23

[unter uns](#) , ich finde Dein Vergleich mit dem verfaulten Zahn hinkt etwas. Die Aufgabe eines Zahnarztes ist es, Zähne zu erhalten. Deswegen würde kein Zahnarzt Zähne zur Gesundheit verfaulen lassen.

So ist es auch bei uns Lehrern, denke ich. Keiner will, dass Kinder die Schule ohne etwas gelernt zu haben verlassen. Nur gibt es halt verschiedene Ansätze und natürlich zählt das Ergebnis am Ende. Nimmt man einmal seriöse Untersuchungen, dann sind die Ergebnisse gar nicht so schlecht.

Dazu habe ich einen guten Link gefunden:

[http://www.carta.info/60026/die-jour...dard-rss+\(Carta\)](http://www.carta.info/60026/die-jour...dard-rss+(Carta))

Ich denke, dass dieser Beitrag einiges wieder ins rechte Licht rückt, zumindest für mich.

Beitrag von „unter uns“ vom 20. Juni 2013 19:21

Ich muss leider feststellen, dass der von Dir verlinkte Blogeintrag - der keineswegs eine "seriöse Untersuchung" darstellt - imho nicht ganz ernst zu nehmen ist. Er gibt nicht nur den "Spiegel"-Artikel zum Teil falsch wieder, sondern enthält eine Reihe eher seltsamer Behauptungen. Z. B.:

Zitat

Zuerst einmal trifft vieles von dem, was über mangelhafte Rechtschreibung gesagt wird, auch auf andere Kenntnisbereiche zu. Vor allem die Tatsache, dass der Bildungshintergrund in Deutschland entscheidend für den Schulerfolg ist, gilt für den Erfolg insgesamt, keineswegs nur für den Schriftspracherwerb (auch wenn dieser einen großen Teil davon ausmacht). Insofern müsste man korrekterweise von einer Bildungskatastrophe sprechen - und dann wäre auch klar, dass diese nicht an bestimmten Lehrinhalten und deren Vermittlung hängt.

(1.) "Schulerfolg" und "Kenntnisse/Können" am Ende der Grundschulzeit lassen sich nicht einfach verrechnen. Es gehört zur Standardkritik an der deutschen Schule, dass schulische Karrieren (!) sich NICHT nur in Abhängigkeit von Wissen und Können vollziehen. Es ist daher unzulässig, Rechtschreibprobleme mit allgemeinen Schulerfolgs-Fragen in einen Topf zu werfen. Daraus, welchen Erfolg Schüler aus bildungsnahen oder -fernen Schichten im deutschen Schulsystem haben, kann man eben nicht schließen, wie gut sie schreiben oder andere Dinge tun. Hier geht es um zwei verschiedene Probleme.

(2.) ist es falsch, so zu tun, als würde in den einzelnen Schulen alles gleich gut oder gleich schlecht unterrichtet. Natürlich gibt es an allen Schularten Dinge, die besser, und Dinge, die schlechter gelehrt oder gelernt werden. Es geht um einzelne Fähigkeiten, die oft auch einzeln messbar sind. Und natürlich muss man darüber nachdenken, wie sie einzeln zu verbessern sind. Deshalb geht es natürlich um einzelne Lehrinhalte und Vermittlungsmethoden. Wenn der Eindruck entsteht, dass Kinder schlecht rechnen, muss der Mathematikunterricht verbessert werden, nicht der Kunstunterricht. Der Hinweis "irgendwie" gehe es um eine "Bildungskatastrophe", nämlich "um alles" nützt hier nichts.

(3.) geht es beim Rechtschreiben um eine Basis-Fähigkeit, die "keine komplexeren kognitiven Fähigkeiten" erfordert (so Steinig auf S. 385 der von Goschler lobend erwähnten Studie). Es ist -

vorsichtig gesagt - ein Alarmzeichen, wenn diese Fähigkeit nicht mehr hinreichend vermittelt werden kann. Es geht hier letztlich um prozedurales Wissen, das in der Regel durch Üben erworben werden kann. Wir reden nicht darüber, dass Kinder die Relativitätstheorie verstehen sollen. Wir reden über Dinge, die traditionell fast alle Kinder erwerben konnten.

Zitat

Konzentriert man sich auf Rechtschreibung, so ist die Studie des Siegener Germanisten Wolfgang Steinig sicher am interessantesten.

Dem ist wohl zuzustimmen. Allerdings ist auch klar, dass Frau Goschler diese Studie nicht gelesen hat, sondern bestenfalls die Medienberichterstattung darüber (die sie hoffentlich nicht dem "Spiegel" entnommen hat). Wenn sie die Studie gelesen hätte, hätte sie bemerkt, dass das von ihr gebrachte Zitat Wissenschafts-Rhetorik ist. Ein Autor stellt sich gegen einen gefühlten pädagogischen Mainstream und formuliert entsprechend vorsichtig. Wenn Frau Goschler die Studie gelesen hätte, wüsste sie auch, dass das

Zitat

Die positiven Aspekte der Veränderung werden aber im SPIEGEL komplett unter den Tisch fallen gelassen.

eine problematische Aussage ist. Frau Goschler tut so, als würden negative Effekte durch positive Effekte an anderer Stelle ausgeglichen. Die "positiven Aspekte" der Veränderung sind aber schichtspezifische Effekte und zeigen sich nur bei einem privilegierten Teil der Schülerschaft. Negative Effekte dagegen gibt es bei allen Schülern. "Etwas sarkastisch könnte man anmerken, dass die heutige Grundschule zuverlässiger und genauer selektiert als die der 1970er Jahre" (Steinig, S. 385) - und zwar nach Herkunft.

Übrigens ist ungeklärt, welchen positiven Einfluss die Eltern (!) der bildungsnahen Kinder auf deren Schreibfähigkeiten haben und wie die Ergebnisse aussähen, wenn es diese Eltern nicht gäbe.

Schließlich enthält Frau Goschlers Text vor allem starke Thesen, wie diese:

Zitat

verzögert sich die Entwicklung einer normgerechten Orthografie - aber in der Zeit werden dafür Dinge gelernt, die früher überhaupt nicht Teil der Grundschulausbildung waren. Dass die Ausbildung einer korrekten Rechtschreibung in vielen Fällen auch später nicht erfolgt, liegt an verschiedenen

Problemen, aber nicht vorrangig an diesem.

Welche Probleme denn nun ausschlaggebend sind, erfahren wird leider nicht.

Der Text enthält eine Menge Mittelschichten-Arroganz, wie hier:

Zitat

Wow – “kannst du einen Riesen anfassen?” Wenn solche Weisheiten den Zerfall der Rechtschreibnation verhindern sollen, dann könnte meinetwegen auch alles so bleiben, wie es ist. Viel schlimmer kann es aus sprachwissenschaftlicher Sicht nämlich kaum noch werden. Man wünscht sich, der Schüler hätte korrekterweise geantwortet, dass man einen Riesen nicht anfassen könne, da es keine Riesen gebe.

Man muss es leise sagen: Es geht nicht um Sprachwissenschaft und nicht um eine ontologische Diskussion über die Frage, ob es Riesen gibt. Es geht darum, dass Kinder (!) korrekt Schreiben lernen.

Was bleibt, ist der Wunsch nach Wärme:

Zitat

Sondern es geht vor allem gegen eine bestimmte Art, mit Kindern umzugehen, nämlich respektvoll statt autoritär, ermutigend statt bestrafend, kreativ statt normativ.

Das aber ist ganz einfach eine Unterstellung, die durch den Artikel nicht gedeckt ist.

Beitrag von „MarekBr“ vom 20. Juni 2013 21:57

Noch nicht selbst gehört, aber am Wochenende!

Ortokrafih nach Lust und Laune

Rechtschreibung will durch Üben gelernt sein. Wer hat die besseren Argumente? Haben Rechtschreibprobleme überhaupt zugenommen? Und wer trägt die Verantwortung?

Es diskutierten:

Marlis Tepe, Bundesvorsitzende der GEW

Prof. Dr. Hans Brügelmann, Grundschulpädagoge und Schriftsprachdidaktiker

Prof. Dr. Wolfgang Eichler, Germanist und empirischer Bildungsforscher

Matthias Politycki, Schriftsteller

<http://www.ndr.de/ndrkultur/programm/kontrovers177.html>

Beitrag von „MarekBr“ vom 22. Juni 2013 15:28

Gastbeitrag von Brügelmann: Unsere Kinder sind keine Rechtschreib-Chaoten - Einen Verfall der Rechtschreibung bei Schülern gibt es nicht. Ob Fibel oder "Lesen durch Schreiben": Wie die verschiedenen Methoden wirken, hängt vom Lehrer ab. -->

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/gastbei...en/8376748.html>

Beitrag von „neleabels“ vom 22. Juni 2013 16:37

[Zitat von MarekBr](#)

Ob Fibel oder "Lesen durch Schreiben": Wie die verschiedenen Methoden wirken, hängt vom Lehrer ab.

Was dann allerdings die Frage aufwürfe, wieso dann überhaupt mit Riesenbohei und immensen Kosten neue Schreiblernmodelle erfunden und eingeführt werden...

Nele

Beitrag von „Susannea“ vom 22. Juni 2013 17:02

<https://www.lehrerforen.de/thread/36396-die-recht-schreib-katerstrofe/>

[Zitat von neleabels](#)

Was dann allerdings die Frage aufwürfe, wieso dann überhaupt mit Riesenbohei und immensen Kosten neue Schreiblernmodelle erfunden und eingeführt werden...

Nele

Vielleicht, weil man auf die verschiedenen Lehrertypen genauso eingehen will, wie auf die verschiedenen Lerntypen.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 22. Juni 2013 17:06

Schön, dass "seit den 1960er Jahren" der Anteil an Erwachsenen, die nicht lesen können, kleiner geworden ist, dass die "verschiedenen Diktat- oder Aufsatzstudien seit dem Zweiten Weltkrieg" keinen Abwärtstrend zeigen; richtig mag sein, dass "50 oder 100 Jahren [...] fehlerfreies Schreiben im gesellschaftlichen Alltag wie auch in der Schule viel wichtiger " war. Aber das hat doch nichts mit den letzten zwanzig Jahren zu tun.

Beitrag von „MarekBr“ vom 22. Juni 2013 18:38

Interessante Diskussion beim NDR (siehe oben) - ich hätte mir aber mehr Input von Prof. Eichler gewünscht und etwas weniger von Prof. Brügelmann.

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 25. Juni 2013 09:16

In diesem Zusammenhang:

http://www.grundschulverband.de/fileadmin/aktu...rnen_130624.pdf

<http://www.grundschulverband.de/fileadmin/aktu...eibenlernen.pdf>

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/gastbei...en/8376748.html>

Beitrag von „MarekBr“ vom 25. Juni 2013 22:33

Zitat

Zitat aus der Zusammenfassung dieser Studie: "Die empirische Datenlage bestätigt, dass sich das postulierte Fachwissen der Lehrkraft ... positiv auf die individuelle Rechtschreibleistung der Schüler auswirkt. Ferner zeigt es, dass ein hohes Fachwissen seitens der Lehrkraft gerade für Schüler mit schlechteren kognitiven Voraussetzungen eine gewichtige Rolle spielt."

Quelle: <https://de-de.facebook.com/permalink.php?...161260963987288>

NEIN! Nur um die Befürworter der Rasenmäherdidaktik zu bremsen, der Artikel sagt nicht, dass Lehrer, die frühzeitig und alles korrigieren, es besser wüssten. Es geht in der Untersuchung nicht um Lehrmethode A gegen Lehrmethode B. --> So wie es bei jeder Methode diejenigen Lehrer gibt, die fachlich wirklich gut sind, so gibt es eben auch solche, die sich fachlich fortbilden müssten. Ich empfehle öfters, wenn ich darauf angesprochen werde, es doch einfach mal ganz ohne Schulbücher auszuprobieren. Erst als ich es mal ohne versuchte, war ich gezwungen, fachlich wirklich tiefgehend und breit was drauf zu bekommen, während ich mich vorher immer hinter "dem Schulbuch" verstecken konnte.

Übrigens, selbst ein Prof. Eichler, der in der Rechtschreibforschung wohl eine der Koryphäen ist, hat sich in dem NDR-Gespräch FÜR eine Mischung der Rechtschreiberwerbsmethoden ausgesprochen. Selbst den Fachleuten scheint es im Gegensatz zum SPIEGEL also nicht um Gut gegen Böse zu gehen.

Beitrag von „Susannea“ vom 27. Juni 2013 16:46

Hier dann die Antwort dazu:

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/w...z-a-907998.html>

Beitrag von „unter uns“ vom 27. Juni 2013 17:08

Brügelmann darf sich im Moment in allen Medien äußern. Das dürfte vielleicht sein letzter großer Auftritt sein - und diese Versuche, das eigene Image zu retten, sind doch fast rührend.

Worum also geht es? Darum, dass sich jemand in der eigenen Schulzeit traumatisiert gefühlt hat und daraufhin beschlossen hat, die Kinder "zu retten". [Pädagogik](#) als Selbsttherapie. Dass das teils gründlich schiefgeht, und dann auch noch für die Kinder am schlimmsten ist, die am dringendsten Hilfe bräuchten, ist in diesem Zusammenhang einfach kein Faktor.

Beitrag von „Physikant“ vom 27. Juni 2013 19:40

Der Artikel im Spiegel bringt m.E. vieles auf den Punkt. Er ist relativ objektiv gehalten - auch wenn sich viele über das Titelbild auf dem Cover aufgeregt haben (siehe Leserzuschriften).